

# Vorsicht, Asbest!

Seit 1990 ist die tückische Faser in Baustoffen verboten. Doch beim Renovieren werden Altlasten wieder freigesetzt und gefährden die Lunge. Schützen Sie sich!

Von Eva Rohrer

Er galt als Superwerkstoff: Asbest. Zwischen 1950 und 1990 kam es vor allem durch die rege Bautätigkeit zu einem Boom mit dem Material. Dach- und Fassadenplatten, Lüftungskanäle, Rohrleitungen, Fensterbänke, Blumenkästen, Bodenbeläge, Spachtelmassen, Fliesenkleber, Asbestzement aber z. B. auch Bremsbeläge – die Liste älterer Materialien, die dieses gesundheitsschädliche Silikat enthalten, lässt sich lange fortsetzen. Allein in Österreich wurden jährlich 30- bis 40.000 Tonnen davon verarbeitet. Kein Wunder. Es ist ein robuster Werkstoff, chemisch beständig, isolierend und brennt nicht. Die Kehrseite der Medaille: Seither steigt die Zahl an Lungenerkrankungen wie Lungenkrebs und Asbestose (durch

Asbest verursachtes Staublungenleiden), worauf es 1990 in Österreich zum Verbot kam, EU-weit erst 2005! „Nicht auszuschließen, dass Materialien mit dem gefährlichen Stoff, wie z. B. Bremsbeläge, bis heute in die EU eingeschleust werden“, so Dipl.-Ing. Ernest Stühlinger, Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA)

Asbestfasern sind eine Altlast, die uns noch lange begleiten wird, da viele in die Jahre gekommene Häuser und Wohnungen nun renoviert werden. Hier lauert die Gefahr. Beim Abriss und Bearbeiten dieser Werkstoffe (aufreißen, schneiden, sägen, bohren) oder durch Verwitterung werden sie freigesetzt. Eine Spitze der Erkrankungszahlen ist noch nicht erreicht, es kann bis zu 30 Jahre dauern,

bis sich Lungenprobleme manifestieren.

Viele Dächer wurden früher mit Wellasbestzementplatten gedeckt. „Um Kosten für ein neues Dach zu sparen, werden alte Dächer oft unsachgemäß gesäubert und beschichtet oder neue Platten einfach über das Asbestdach verlegt. Dabei und bei der Verwendung von Hochdruckreinigern lösen sich aus verwitterten Platten Asbestfasern heraus, die sich in der Umgebung mit dem Staub verteilen und eingeatmet werden“, warnt Dipl.-Ing. Stühlinger. „Da sollten Profis mit Schutzausrüstung herangezogen werden. Auch Streichen macht keinen Sinn, weil die Farbe nicht lange hält, einreißt und sich ablöst“. Der Experte rät auch dringend davon ab, alte Platten oder Teile davon zum Abdecken von Brennholz oder als Eindeckung von Carports usw. zu verwenden.

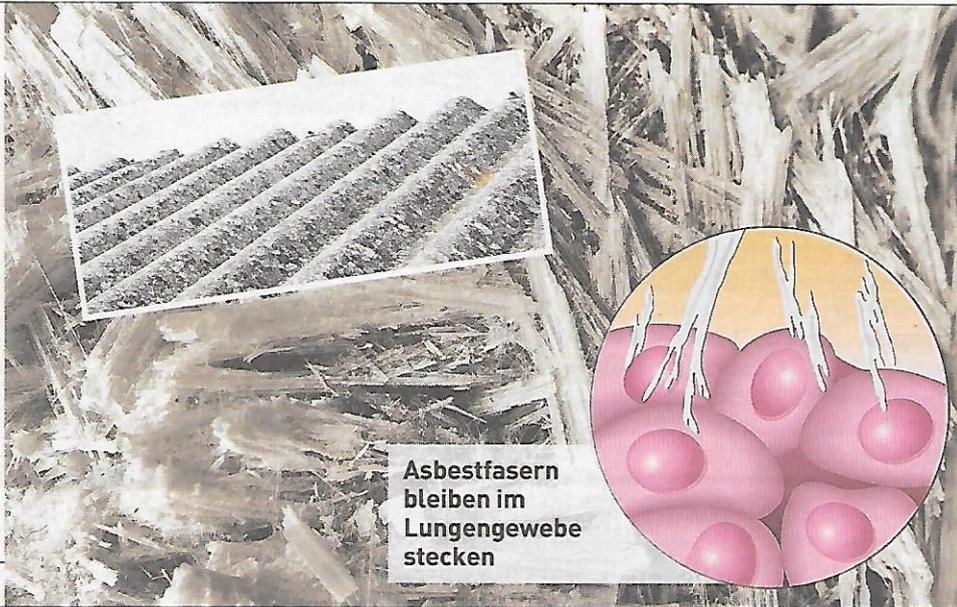
Weitere Beispiele: Unsachgemäßes Öffnen und Entfernen von asbesthaltigem Material

aus Nachtspeicherheizungen oder Herausreißen asbestbelasteter PVC-Böden mit filzartiger Unterseite.

Dipl.-Ing. Stühlinger empfiehlt vor Sanierungsarbeiten im Eigenheim unbedingt mit Fachfirmen Kontakt aufzunehmen, sich von Fachleuten beraten zu lassen und wenn doch selbst Hand angelegt werden muss, bereits beim bloßen Verdacht auf die gefährlichen Fasern mit entsprechenden Schutzzugängen Handschuhen, Schutzbrillen und Filtermasken ans Werk gehen.

## Wo Sie sich informieren können:

Die AUVA bietet ab Herbst im Rahmen einer Info-Kampagne Asbest-Seminare auch für Laien und Interessierte an. Informationen mit Listen möglicher asbesthaltiger Produkte und Baustoffe: [www.auva.at](http://www.auva.at), Link Publikationen. Ehemaligen Asbestarbeitern wird Gesundheitsüberwachung dringend nahegelegt (Service-nummer ☎ 0820 820 100).



Asbestfasern bleiben im Lungengewebe stecken

## Quälende Geräusche im Ohr? Sonosan® bringt den Ohren wieder Ruhe

Quälende Ohrgeräusche (Tinnitus) stellen für jeden 10. Erwachsenen ein Problem dar. Auslöser können durch Lärm, Stress oder auch Durchblutungsstörungen verursacht sein. Da die Sinneszellen im Innenohr spezielle Nährstoffe benötigen, spielt auch deren gezielte Zufuhr in der Behandlung des Tinnitus eine große Rolle. Sonosan® ist ein natürliches Präparat, das gezielt für Innenohr-Störungen, insbesondere bei Hörsturz und Tinnitus, entwickelt wurde.

Das Sonosan® Nährstoffkonzept ist sehr gut verträglich und als Kombipackung mit Tablette und Kapsel in allen Apotheken erhältlich.

[www.sonosan.de](http://www.sonosan.de)

Anzeige



## Warum ist Asbest so gefährlich?

Er besteht aus langlebigen spitzen Fasern. „Gelangen diese mit der Atemluft in die Lunge, bleiben sie dort stecken. Der Körper hat keine Möglichkeit diese Fasern wegzuräumen, obwohl die Fresszellen des Immunsystems es versuchen, was zu Entzündungen und ständigem Reiz führt“, erklärt Umweltmediziner Univ.-Prof. Dr. Hans-Peter-Hutter von der MedUni Wien, „das Gewebe vernarbt (Fibrose), es besteht hohes Risiko für Krebs.“